

INY LORENTZ

Ein
Weihnachts-
geschenk
für Käthe



KNAUR*

kein Gewinn. Der Ritter ist mit der Peitsche schneller bei der Hand als mit dem Trinkgeld, und er würde mich wohl kaum auf seiner Burg übernachten lassen. Ich habe keine Lust, bei diesem Wetter durch die Nacht zu fahren und zuzusehen, wie meine Gäule als Wolfsfutter enden.«

»Ritter Frodewin wird dir gewiss nicht das Obdach verweigern«, rief der Kommissar beschwörend.

»Und ob der das täte! Ich war einmal auf der Hornburg. Ein zweites Mal bringen mich keine zehn Pferde dorthin.« Der Sprecher zählte zu den Fuhrleuten, die

bislang am häufigsten für Wegener gearbeitet hatten, und seine Ablehnung verärgerte den Kommissar, denn die meisten würden seinem Beispiel folgen. Das spürte er auch sofort, als er sich an die anderen Fuhrleute wandte. Von einigen erhielt er nur ein Kopfschütteln.

Dann stand ein älterer Mann auf. »Wir Fuhrleute sind übers Jahr tagaus, tagein unterwegs, und da wollen wir zur Weihnacht bei unseren Familien sein. Hättest du mich vor drei Tagen gefragt, wäre ich gefahren. Nun wirst du keinen mehr finden, der die Fracht übernimmt.«

Im Gesicht des Kommiss arbeitete es, als habe er an einer besonders großen Kröte zu schlucken. Hatte er doch im Trubel der letzten Tage vor dem Fest vergessen, die bestellten Waren zur Hornburg zu schicken. Der Ritter würde außer sich sein, wenn er das Weihnachtsfest ohne Nürnberger Lebkuchen, italienische Weine und die anderen Köstlichkeiten feiern musste, und sich gehörig bei Wegener beschwerten. Frodewins Wutausbrüche waren berüchtigt, und Rudolf verspürte keine Lust, den Stock auf seinem Rücken zu spüren.

»Es soll ja nicht umsonst sein!
Ich verspreche euch ein gutes
Draufgeld.« Auch dieser Appell
verfing nicht, denn keiner der
Fuhrleute zeigte sich bereit, an
diesem Tag noch einmal
aufzubrechen.

Käthe war dem Gespräch bis
dahin eher uninteressiert gefolgt.
Als sich jedoch immer mehr
Fuhrleute sträubten, löste sie sich
von der warmen Wand und öffnete
eines der Fenster, um
hinauszusehen. Die Luft war kalt,
aber nicht eisig, doch die
Schneedecke reichte mindestens
bis zu den Waden. In diesem

Wetter mit dem Fuhrwerk loszufahren war mehr als unvernünftig, aber wenn sie diesen Auftrag ausführte, würde der Erlös sie zumindest für einige Zeit der drängendsten Sorgen entheben. Allein würde sie es nicht schaffen, das war ihr klar, und von den Tagelöhnern würde gewiss keiner mitkommen wollen. Da fiel ihr Bero, der Tölpel, ein, der ihr schon das eine oder andere Mal geholfen hatte. Er besaß zwar nur den Geist eines kleinen Kindes, war aber stark genug, um den Wagen samt der Fracht auf den Weg zu heben, wenn die Räder in den Graben